

LE MUSÉON

REVUE D'ÉTUDES ORIENTALES

FONDÉ EN 1881 PAR CH. DE HARLEZ

SUBVENTIONNÉ PAR L'UNIVERSITÉ CATHOLIQUE DE LOUVAIN

TOME 121 — Fasc. 3-4

EXTRAIT

LOUVAIN-LA-NEUVE

2008

LE MUSÉON
REVUE D'ÉTUDES ORIENTALES
PUBLIÉ PAR L'ASSOCIATION SANS BUT LUCRATIF
Président: Bernard COULIE

« LE MUSÉON »

LE MUSÉON paraît actuellement en deux volumes doubles par an.

Prix de l'abonnement annuel, payable d'avance: 80 €, port non compris.

Adresse de la Rédaction (articles, épreuves, revues en échange, livres pour comptes rendus): Andrea SCHMIDT, LE MUSÉON, Place Blaise Pascal, 1, B-1348 Louvain-la-Neuve (Belgique).
lemuseon@uclouvain.be

Comité de Rédaction: Professeurs Bernard Coulie (Université catholique de Louvain), Godefroid de Callataÿ (Université catholique de Louvain), Johannes den Heijer (Université catholique de Louvain), Jean-Claude Haelewyck (Université catholique de Louvain), René Lebrun (Université catholique de Louvain), Paul-Hubert Poirier (Université Laval), Andrea Schmidt (Université catholique de Louvain), Giusto Traina (Université de Rouen), Theo Van Lint (Oxford University), Luc Van Rompay (Duke University).

Les articles envoyés à la Rédaction sont soumis à l'avis des membres du Comité de Rédaction ou de spécialistes désignés par eux.

Adresse de l'Administration (abonnements, vente de volumes d'années écoulées): LE MUSÉON, Éditions Peeters, Bondgenotenlaan 153, 3000 Louvain (Belgique), peeters@peeters-leuven.be

Le Muséon est référencé (résumé + indexation) dans Arts & Humanities Citation Index and Current Contents/Arts & Humanities; MLA Directory of Periodicals; Bibliographie linguistique/Linguistique Bibliography; Index Islamicus; Elenchus Bibliographicus (Ephemerides Theologicae Lovanienses); Scopus; INIST/CNRS; CrossRef; Thomson Scientific Links.

ISSN 0771-6494
eISSN 1783-158X

LE MUSÉON, Place B. Pascal, 1, 1348 Louvain-la-Neuve (Belgique)

ZUR HERAUSBILDUNG VON SCHRIFTSPRACHEN IM CHRISTLICHEN OSTEN

EINIGE ASPEKTE AM BEISPIEL DES GEORGISCHEN*

Der vorliegende Beitrag¹ befasst sich mit dem Thema der Herausbildung von Schriftsprachen aus Volkssprachen, mit jenem Prozess also, der sich auf dem Hintergrund mehr oder weniger ähnlicher Voraussetzungen in verschiedenen Sprachen der östlichen Christenheit des Mittelalters vollzog. Am Beispiel der georgischen Sprache wird die Vorrangstellung gezeigt, welche die Muttersprache durch die in ihr verkündigte Religion erlangte; denn auf diese Weise wurde der Verwendungsbereich der Volkssprache ausgeweitet. Zunächst werde ich die ersten Schritte des Durchsetzens der einheimischen Volkssprachen² im christlichen

* Im Rahmen eines Forschungsstipendiums der Alexander von Humboldt-Stiftung im Jahre 2001-2002 habe ich das Thema "Übersetzung und sprachliche Emanzipation" bearbeitet (Die Monographie und die Übersetzung diesbezüglicher altgeorgischer Quellen ist druckfertig abgeschlossen und wird im Dr. Ludwig Reichert Verlag in der Reihe *Sprachen und Kulturen des Christlichen Orient* erscheinen). Im vorliegenden Aufsatz wird eine Frage aus dieser Problematik der Volkssprachigkeit behandelt. An dieser Stelle möchte ich mehreren Personen und Institutionen danken: der Alexander von Humboldt-Stiftung und dem Diakonischen Werk der EKD, die meine Forschungsaufenthalte in Deutschland großzügig gefördert haben; der Patristischen Kommission der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen danke ich für die sehr freundliche Gewährung von Arbeitsmöglichkeiten. Mein besonderer Dank gilt meinen Betreuern, Prof. W. Boeder (Universität Oldenburg) und Prof. E. Mühlberg (Universität Göttingen). Ihre mehrjährige Förderung und Unterstützung, ihre sachlichen Anregungen und wichtigen Anmerkungen haben meine Arbeit stark geprägt. Prof. W. Boeder, einer von wenigen ausländischen Wissenschaftlern, der Georgisch kann, war nicht nur bei der Übersetzung altgeorgischer Texte ins Deutsche behilflich; durch die ergiebigen Diskussionen mit ihm, intensive Zusammenarbeit in Oldenburg und in Tbilisi, kritische Anmerkungen und Anregungen ist die Arbeit zustande gekommen. Für all das und für vieles mehr bedanke ich mich bei Herrn Prof. Boeder. Ferner danke ich herzlich Frau Prof. A. Schmidt (Universität catholique de Louvain) für die Anregungen und freundliche Hilfe, sachliche und sprachliche Verbesserung und schließlich die Veröffentlichung des Aufsatzes.

¹ Der Beitrag ist die überarbeitete Version eines Vortrages, der im Handschrifteninstitut in Tbilisi im September 2007 auf einer Tagung gehalten wurde, die vom Orientalischen Institut der Univ. cath. de Louvain unter Leitung von Prof. A. Schmidt zum Abschluss eines INTAS EU Projekts (*Significance of the translations of the Byzantine texts in the construction of Georgian cultural identity*) veranstaltet worden war.

² Der hier gebrauchte Begriff der Volkssprache bedarf einer Klärung: Es sei von vornherein festgehalten, dass das Georgische, von dem hier die Rede ist, eine von Anfang an standardisierte, homogene und elaborierte Schriftsprache ist, wie sie uns durch die Aufzeichnungen von Gebildeten zugänglich ist.

Le Muséon 121 (3-4), 353-371. doi: 10.2143/MUS.121.3.2034326 - Tous droits réservés.
© Le Muséon, 2008.

jeweilige Volkssprache. Bei der Ausbildung und weiteren Entwicklung der Literatursprachen haben diese Übersetzungen als Brennpunkt der kulturellen Entwicklung, eine besondere Stellung eingenommen.

Bei der Betrachtung der Geschichte der deutschen Bibelübersetzung betont W. Sauer-Geppert eine besondere Herausforderung an sprachlicher Kreativität: "Indem die Aneignung christlicher Texte, zu denen neben liturgischen Stücken sehr bald schon Abschnitte aus der Bibel gehörten, ein unabdingbares Anliegen der Mission und der Einübung in den christlichen Glauben sein musste, stellte sich zugleich die Aufgabe, Sprache und Denkmöglichkeiten für völlig neue Aussagen und Zusammenhänge zu erschließen. So erweist sich die früheste Begegnung mit dem Wort der Heiligen Schrift als eine Herausforderung an die sprachliche Kreativität – ein Vorgang, der sich gerade in der Geschichte der deutschen Bibelübersetzung auf andere Ebene wiederholen sollte und der Vergleichbares am ehesten dort findet, wo bei den heutigen Bemühungen um die Verbreitung der Bibel in der Dritten Welt ihre Übersetzung den ersten Schritt zur Literarisierung einer bislang nur in mündlicher Überlieferung lebenden Sprache bedeutet"³⁸.

Die moderne Mission ist nur schwer mit den alten Verhältnissen zu vergleichen, denn die historischen Bedingungen sind völlig andere. Trotzdem seien in diesem Zusammenhang einige Beispiele der Verbreitung der Bibel bei den afrikanischen, einigen asiatischen und nord- und südamerikanischen Völkern zu erwähnen. Seit 1816, als die erste Übersetzung in einer modernen afrikanischen Sprache erschien³⁹, fing eine faszinierende Epoche in der Geschichte der modernen Missionierung der Völker in ihrer Muttersprache an. Ende 1978 waren es 1483 nicht-europäische Sprachen, die mindestens ein Buch der Bibel besaßen. Über 460 davon waren afrikanische Sprachen, für die von Christen eine Orthographie entwickelt wurde (mittels lateinischer Buchstaben mit diakritischen Zusatzzeichen)⁴⁰. Die Bibel (oder ein Teil der Bibel) ist das erste schriftlich fixierte Werk in diesen Sprachen, die als Sprache der Religion das rasche Wachstum ihrer sozialen und gesellschaftlichen Funktion er-

³⁸ W. SAUER-GEPPERT, *Mittealterliche und reformationszeitliche Bibelübersetzungen. Übersetzungen ins Deutsche*, in *Theologische Realenzyklopädie*, Bd. 6 (1980), S. 229.

³⁹ Über die moderne Übersetzungen seit der Kolonialzeit bzw. über ihre Bedeutung für die jeweiligen Völker vgl. E. NIDA, *God's Word in Man's Language*, New York, 1952; DIES., *Customs and Cultures*, New York, 1960; DIES., *Religion Across Cultures*, New York, 1968; R.-W. WOOTTON, *Bibelübersetzungen in außereuropäischen Sprachen*, in *Theologische Realenzyklopädie*, Bd. 6 (1980), S. 299-311 (= WOOTTON, *Bibelübersetzungen*).

⁴⁰ Die Angaben sind dem Artikel von WOOTTON, *Bibelübersetzungen*, S. 299, entnommen.

lebten. In den meisten Fällen handelt es um Sprachen von Volksstämmen, die dank der Missionierung nicht nur linguistisch erforscht und beschrieben⁴¹, sondern auch im ganzen überlebt haben.

Ilia Chavchavadze-Universität Tbilisi Nino DOBORDŽGINIDZE
Fakultät für Geisteswissenschaften & Kulturforschung
Tscholoqashvili Str. 3
0162 Tbilisi, Georgien
ndoborjginize@gmail.com

Abstract – The article deals with the processes of the linguistic development of local languages as a standard language in Eastern Christianity. Special aspects as e.g. the functional and qualitative legitimization of the Georgian language in the context of the Hellenistic culture are discussed. Another topic is the relation of Georgian as a local language to the "universal" Christian language. The old Georgian sources, namely, the commentaries and scholia connected with the translation activities of Georgian scholars in the Medieval Ages are analyzed. According to these data, on the one hand, the article discusses the idea of equality of all languages in the realm of the religious sphere; on the other hand it discusses the relation of the local language, namely, of the Georgian language, to the so-called sacred languages, especially, to the Greek language. The process of the emancipation of the Georgian language in the Medieval Ages is studied in the context of typological parallels of other, e.g. Latin and Oriental, traditions.

⁴¹ Vor den modernen Missionaren standen äußerst schwierige sprachliche und theologische Probleme: Die Sprache eines illiteraten Volksstammes, die z.B. kein allgemeines Wort für "Fleisch" kennt, macht es schwer, die Tiefe des Bibelinhalts zu erschließen. Eine unabdingbare Vorbereitung der Sprache für die Übersetzung ist eine gründliche Beschäftigung mit der Linguistik und eine Erforschung der Denk- und Ausdrucksmöglichkeiten der betreffenden Sprachen. Die linguistische Tätigkeit der Missionare öffnete darüber hinaus viele Türen: Bei der Entstehung von Leonard Bloomfields großem Werk *Language*, oder bei den bahnbrechenden Entdeckungen von Edward Sapir an kanadischen Indianersprachen spielten die Ergebnisse ihrer Arbeit eine wesentliche Rolle (WOOTTON, *Bibelübersetzungen*, S. 303). stik und eine Erforschung der Denk- und Ausdrucksmöglichkeiten der betreffenden Sprachen. Die linguistische Tätigkeit der Missionare öffnete darüber hinaus viele Türen: Bei der Entstehung von Leonard Bloomfields großem Werk *Language*, oder bei den bahnbrechenden Entdeckungen von Edward Sapir an kanadischen Indianersprachen spielten die Ergebnisse ihrer Arbeit eine wesentliche Rolle (WOOTTON, *Bibelübersetzungen*, S. 303).

SOMMAIRE
(Tome 121 — Fasc. 3-4)

ARTICLES

ALBRILE, E., Fuori c'è un mondo fragile. Due problemi di mitologia astrale nell'Iran sassanide	243
BRANKAER, J., De Pistis à Ève. Des figures salvifiques féminines dans le récit de la chute et de l'origine du monde (ÉcrST NH II,5)	265
BUCKLEY, J.J., Conversion and other 8th century community issues in Mandaëism	285
ASLANOV, C., <i>Bayt</i> («House») as «Strophe» in Hebrew, Byzantine and Near Eastern poetry	297
WELTECKE, D., 60 years after Peter Kawereau: Remarks on the social and cultural history of Syriac-orthodox Christians from the 11th to the 13th century	311
AUGÉ, I., Les Grecs et leurs rapports avec les Arméniens dans les sources arméniennes du XII ^e siècle	337
DOBORDŽGINIDZE, N., Zur Herausbildung von Schriftsprachen im christlichen Osten. Einige Aspekte am Beispiel des Georgi- schen	353
PATARIDZE, T., La version géorgienne d'une homélie de Jacques de Saroug <i>Sur la Nativité</i> . Étude et traduction	373
HALFTER, P., Von den Kreuzfahrerstaaten in das Königreich Georgien	403
WALBINER, C.M. et NANOBAHVILI, M., Nikon's treatise on the conversion of the Georgians in Christian Arabic literature and its possible Georgian source	437

BIBLIOGRAPHIE

- J. MOSSAY (ed.), *Sancti Gregorii Nazianzeni Opera. Versio graeca I. Orationes X et XII* (G. BADY), p. 463 — A. SCHMIDT et D. GONNET (ed.), *Les Pères grecs dans la tradition syriaque* (L. VAN ROMPAY), p. 471 — I. AUGÉ, *Byzantins, Arméniens & Francs au temps de la Croisade* (P. HALFTER), p. 473 — F. LUISETTO, *Arméniens & autres chrétiens d'Orient sous la domination mongole* (C. MUTAFIAN), p. 477 — A. BERTOLACCI, *The Reception of Aristotle's Metaphysics in Avicenna's Kitāb al-Šifā'* (D. DE SMET), p. 479 — D. SOURDEL et J. SOURDEL-THOMINE, *Certificats de pèlerinage d'époque ayyoubide* (J.-Ch. DUCENE), p. 483 — Ouvrages envoyés à la Rédaction, p. 487.